Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp, Langestraße No. 35.

№ 111. Görlitz, Donnerstag, den 18. September. **1856.**

Die **„Lausitzer Zeitung"** wird wie bisher, **wöchentlich drei Mal, Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend**, auch im bevorstehenden Quartale erscheinen, und stets die neuesten politischen Nachrichten, das Wichtigste aus den Gebieten der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie, so wie zur unterhaltenden Lecture ein reichhaltiges Feuilleton zu bringen fortfahren. Insbesondere wird sie bemüht sein, Alles, was unsere Stadt, so wie die Ober- und Nieder-Lausitz speciell berührt, zu besprechen und sich dadurch jedem Lausitzer zu empfehlen.

Der vierteljährige Pränumerationspreis beträgt hierorts 12 Sgr. 6 Pf.

Mit der **„Lausitzer Zeitung"** sind die **„Görlitzer Nachrichten"** verbunden, welche das **„Publikationsblatt", das amtliche Organ des Hochwohllöblichen Magistrats und des Königlichen Kreisgerichts,** enthalten. Die Bekanntmachungen dieser Behörden finden laut Verfügung vom 19. Februar und 3. März 1854 **nur** in den **„Görlitzer Nachrichten"** rechtzeitige Publikation und haben durch dieselben verbindende Kraft. Der vierteljährliche Pränumerationspreis für die „Görlitzer Nachrichten" allein beträgt 3½ Sgr, den Abonnenten der Lausitzer Zeitung werden dieselben jedoch gratis verabreicht.

Um einem neuerdings vielfach ausgesprochenen Wunsche unserer Abonnenten entgegen zu kommen, wollen wir in der Ausgabe der „Görlitzer Nachrichten" vom 1. October c. ab insofern eine Aenderung eintreten lassen, als dieselben nicht, wie bisher mit der Zeitung an gleichen Tagen, sondern **Mittwochs, Freitags** und **Sonntags** ausgegeben werden sollen. Auf diese Weise wird es möglich, Inserate täglich, mit Ausnahme des Montags, theils durch die **„Lausitzer Zeitung"**, theils durch die **„Görlitzer Nachrichten"**, zur Oeffentlichkeit zu bringen.

Inserate finden übrigens gegen Berechnung von nur 6 Pf. pro Petitzeile Aufnahme und erfolgreiche Verbreitung.

Herr Kaufmann **Temler**, Brüderstraße, übernimmt Bestellungen auf die Zeitung, so wie die Ausgabe der bei ihm bestellten Exemplare.

Um rechtzeitige Bestellung bittet

Die Expedition der Lausitzer Zeitung.
Buchhandlung von G. Heinze & Comp.

Der Bürgerkrieg in Nordamerika.

Wenn in einem Staate des europäischen Continents in einer der Provinzen des Landes eine Empörung stattfände, und die gesetzgebende Gewalt der ausübenden die Mittel zur Ausrüstung der bewaffneten Macht verweigerte, um die gestörte Ordnung wiederherzustellen, so würde zwischen den öffentlichen Gewalten ohne Zweifel ein Conflict entstehen, der mit der Vernichtung der einen derselben beginnen, und mit der Aufregung und Erschütterung des betreffenden Staates bis in sein Innerstes endigen würde. Die Gesellschaft würde aus den Angeln gerathen, der politischen Krise würde eine finanzielle auf dem Fuße folgen, der Credit verschwände, Handel und Wandel stockten, und der allgemeine Wohlstand würde auf lange Jahre vernichtet werden.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika befinden sich gerade jetzt in einer solchen constitutionellen Krise. Die drei Gewalten, welche ihre Regierung bilden, der Präsident, der Senat und das Repräsentantenhaus, liegen einander in den Haaren. Der Congreß ging vor Kurzem auseinander, ohne der Executivgewalt die zur Ausübung ihres Amtes unerläßlichen Gesetze zu bewilligen, und der Präsident mußte den Congreß achtundvierzig Stunden, nachdem er auseinander gegangen, wieder einberufen. Diese außerordentliche Session hatte bis jetzt keinen Erfolg. Der Conflict dauert fort, im Kansas wüthet der Bürgerkrieg zwischen Freistaatenmännern und Sclavenhaltern, und das Repräsentantenhaus verweigert dem Präsidenten die paar Millionen Dollars, deren er zur Besoldung der nach dem Kansas zu sendenden Bundestruppen bedarf. In jedem andern Staate wäre dies ein offenbar anarchischer Zustand, in Nordamerika aber haben die Verhältnisse eine andere Gestalt.

Und doch ist es die Lebensfrage der Union, um die es sich handelt, die der Sclaverei, welche diesen Conflict hervorgerufen. Kansas ist bekanntlich ein neuer in die Union aufgenommener Staat, dem, bevor er sich constituirte, die Frage, ob freier, ob Sclaven-Staat, zur Entscheidung durch Wahl vorgelegt wurde. Da die südlichen Sclavenstaaten nach und nach eine solche Macht erlangten, daß die freien nördlichen Staaten ein Uebergewicht derselben befürchten, so mußte letzteren daran liegen, Kansas zum Freistaat zu machen. Sie wanderten also in Massen dahin, als die Sclavenmänner bewaffnet in Kansas einbrachen, die bestehende Regierung gewaltsam stürzten und eine aus Männern ihrer Partei zusammengesetzte Regierung einsetzten. General Pierce, der demokratische Präsident der Republik, welcher keine Gelegenheit unbenutzt läßt, um sich der Sclavereipartei, die ihn hauptsächlich zu dem gemacht, was er ist, dankbar zu erweisen, damit sie ihn auch für eine künftige Präsidentenwahl in gutem Andenken behalte, beeilte sich, die so gewaltsam constituirte Regierung von Kansas anzuerkennen, und schickte Bundestruppen ab, um dieselbe gegen alle Angriffe der Abolitionisten zu vertheidigen. Das war das Signal zum Bürgerkriege.

Im Congreß waren die Meinungen getheilt. Im Repräsentantenhaus hat die der Sclaverei und der Ausdehnung derselben feindliche Partei die Majorität. Der Senat ist dagegen für die Sclaverei, und stellte sich sogleich auf die Seite des Präsidenten. Da dieser während der Prorogation des Congresses sicher nichts versäumt hätte, um die Sclavereimänner im Kansas in ihrer Stellung zu befestigen, so wollte das Repräsentantenhaus dem Präsidenten, bevor es auseinanderging, die Hände binden. Es bewilligte daher das Militärbudget nur unter der Bedingung, daß keine Militärmacht der Union zu Gunsten der sogenannten Regierung im Kansas verwendet werde, bevor der Congreß über die Frage nicht entschieden, und daß die Executivgewalt die im Kansas

befindlichen Truppen sogleich zurückziehe. Der Senat verwarf das Amendement des Repräsentantenhauses, und schickte demselben die Bill zurück, die dieses abermals mit demselben Amendement votirte. Darüber ging die Session am vorigen 18. August zu Ende und der Congreß trennte sich. Der Präsident war der Mittel beraubt, die Bundestruppen im Kansas zu besolden. Da erließ General Pierce eine äußerst allarmirende Proclamation, worin er den Congreß im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu einer außerordentlichen Session einberuft, damit er die Subsidien für das Heer votire. Das Repräsentantenhaus will jedoch Kansas den freien Staaten retten und verweigert fort und fort die Subsidien. Nach den neuesten Nachrichten erklärte sich der Congreß zu Washington in Permanenz bis zum März künftigen Jahres, wenn früher keine Verständigung erfolgt.

Es ist dies ein Ultimatum für General Pierce, denn macht er keinen das Repräsentantenhaus befriedigenden Vermittlungsvorschlag, der den Conflict löst, so bleiben ihm die Hände gebunden und der Congreß tagt noch fort, wenn zu Ende des Jahres ein neuer Präsident an seine Stelle gewählt wird. Das Repräsentantenhaus wird seinerseits in seinem Entschlusse durch den Umstand bestärkt, daß der Kampf im Kansas inzwischen eine Wendung genommen hat, welche den Sclavereimännern verderblich wird und den Sieg der Abolitionisten in Aussicht stellt.

Ein Mittel gäbe es für den General Pierce; er kann im Interesse seiner elenden und schmachvollen Sclavereipolitik vorschußweise die Gelder, deren er bedarf, dem Bundesschatze entnehmen; aber damit ist ihm nicht gedient, denn die Bundestruppen könnte er doch nicht gegen die Abolitionisten ins Feld schicken, ohne sich bei dem gereizten Zustande der Gemüther einer schweren Verantwortung auszusetzen.

Man sieht hieraus, daß die Sache eine sehr ernste Wendung genommen hat und daß sie, falls nicht früher eine Verständigung stattfindet, einen unberechenbaren Einfluß auf die Präsidentenwahl selbst ausüben kann. Nichtsdestoweniger befindet sich die Union, wenn man das vom Kampfe zwischen Sclavenhaltern und Abolitionisten verheerte Territorium von Kansas ausnimmt, nicht im geringsten beunruhigt. Der Handel, der Verkehr, die Börsencourse und der öffentliche Credit werden durch den Sturm, der im Schooße der Vereinigten Staaten arbeitet, und durch den Conflict der öffentlichen Gewalten gar wenig berührt.

Trotz der Entfesselung der politischen Leidenschaften bewegt sich alles innerhalb der gesetzlichen Grenzen, und diese urwüchsige Gesellschaft wird von der reißenden Strömung in den Sphären der Regierung in ihrer gewaltigen Entwicklung nicht einen Augenblick gestört. Die Bewegung und die Selbstständigkeit ist diesen rüstigen Yankees so sehr zum Elemente ihres Daseins geworden, daß sie frisch und heiter aus Krisen hervorgehen, die in unseren Continentalstaaten unfehlbar die Auflösung aller socialen Bande, Anarchie und Untergang zur Folge haben würden.

Deutschland.

Berlin, 16. Septbr. Der **Großherzog von Baden** wird bei der Herkunft zu seiner am 20. d. M. hier zu vollziehenden Vermählung mit Ihrer Königlichen Hoheit der **Prinzessin Louise** von einem glänzenden Gefolge begleitet sein. Die zur Erinnerung an dieses frohe Ereigniß in Gold, Silber und Bronce bereits vor einigen Wochen vollendete Medaille muß umgearbeitet werden, da der hohe Bräutigam darauf noch als Prinz-Regent von Baden bezeichnet wird, derselbe aber, wie bekannt, kürzlich die Würde eines Großherzogs angenommen hat.

— Der königl. Gesandte in Paris, Graf. v. **Hatzfeld**, hat die beabsichtigte Urlaubsreise nach Berlin für die nächste Zeit aufgegeben.

— Der „A. Z." wird von hier geschrieben: „Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat neuerdings folgende Entscheidung gegeben: Es handelt sich um die von dem Konsistorium der Rheinprovinz verfügte Dienstentsetzung eines Predigers, die in letzter Instanz seiner Bestätigung unterbreitet wurde. Die oberste Kirchenbehörde hat nun freilich anerkannt, daß Lehre und Predigt des Angeklagten der Gemeinde keinerlei Anstoß gegeben, und daß die betreffenden Verhandlungen Zeugniß für seinen ernsten sittlichen Sinn ablegen; nichtsdestoweniger aber hat sie jene Dienstentsetzung aufrechthalten zu müssen geglaubt, in Erwägung, daß derselbe seine subjektiven Zweifel an der Auffassung der Kirchenlehre in den symbolischen Schriften ausgesprochen, und Aeußerungen gethan, welche „Zweifel an der Thatsache der Himmelfahrt und Auferstehung" hervorzurufen geeignet erscheinen müßten."

Freistadt N.-Schl., 13. Septbr. Am verflossenen Sonntage Abends wurde an der ablaßbrunner Straße hinter einem Dornstrauche ein Mann erschlagen aufgefunden, dessen Kopf von einer Menge tiefer Wunden entstellt war, die mittelst eines stumpfen Instruments beigebracht worden sein mußten. Bei seiner immensen Körperstärke läßt sich vermuthen (und alle Umstände bestätigen dies), daß mehr als Einer die scheußliche That nicht ohne verzweifelten Widerstand des Ermordeten vollbracht hat. In den alsbald angestellten Recherchen führten dringende Indizien auf ein schon längst mit ihm gefährlich verfeindetes Individuum, das, zur Obduktion des Erschlagenen herbeigeholt, sich des schauerlichsten, den Verdacht noch mehr bestärkenden Eindruckes nicht erwehren, noch auch über die an seinen Kleidern vorgefundenen Blutspuren befriedigende Auskunft geben konnte. Er wurde deshalb unverzüglich in das hiesige Inquisitoriat zur Untersuchung abgeliefert, soll indessen der That noch nicht geständig sein. Inzwischen hat man bereits zwei andere der Theilnahme an diesem Verbrechen verdächtige Subjecte gefänglich eingezogen. (Bresl. Ztg.)

Oesterreichische Länder.

Wien, 14. September. Die Naturforscher treffen nach und nach aus allen Weltgegenden in unserer Residenz ein. Während der Anwesenheit dieser Herren wird hier eine eigenthümliche, vielleicht in ihrer Art einzige Ausstellung stattfinden. Ein Pesther Doctor veranstaltet nämlich in den Sälen der hiesigen k. k. Gartenbaugesellschaft eine vollständige Ausstellung aller ungarischen Trauben-Sorten, Tafel- und Weinreben. Diese Sammlung wird 90 Sorten in 700 Exemplaren aufweisen und für die Freunde der Weincultur großes Interesse bieten.

— Es bestätigt sich, wie dem „Fr. Journ." geschrieben wird, nach vollkommen beglaubigten Quellen, daß die Kabinette von Paris und London in den letzten Tagen ein gleichlautend formulirtes **Ultimatum** in Form einer Note an die **neapolitanische** Regierung haben ergehen lassen, in welchem sie ihre Anforderungen an dieselbe in vier Punkte formulirt haben, von denen einer die unverzügliche Freilassung des würdigen, und seit Jahren unschuldig im Kerker schmachtenden Exministers Poerio enthalten soll (?)

Italien.

Turin, 12. September. Mit dem toscanischen Hofe sind neue Zerwürfnisse zu erwarten. Die Ausweisung des (auf einer Vergnügungsreise begriffenen, angeblich mit vollgiltiger Legitimation versehenen) Genueser Professors d'Aste sammt seinen Zöglingen aus dem toscanischen Gebiete hat den Minister Cavour veranlaßt, der dortigen Regierung eine scharfe Note zugehen zu lassen, in welcher das Verfahren der toscanischen Behörde als inqualificable bezeichnet wird. Gelegentlich der Ausweisung selbst erfahren wir, daß in Florenz das Gasthaus, in welchem die jungen Leute einquartiert waren, bis zu ihrer Abreise mit Gensd'armen umstellt war, welche weder den Lehrern noch den Zöglingen auszugehen erlaubten. Nach Livorno zurückgekehrt, sucht der Professor d'Aste um die Erlaubniß nach, wenigstens zu Lande über Pisa und Lucca nach Genua rückreisen zu dürfen; allein auch diese Gunst wurde ihm versagt, und so mußten die Ausgewiesenen wieder mit dem Dampfer nach Genua zurück. Die Note Cavour's soll mit Repressalien drohen, wenn nicht vollgiltige Satisfaction gegeben werde.

Schweiz.

Bern, 12. Septbr. Als Nachhut zu den Berichten über die Ereignisse von Neuenburg kommen nun eine Menge vereinzelter Nachrichten auch Berichtigungen, wie es in solchen Fällen nicht anders der Fall sein kann. Die Flucht des neuenburgischen Post-Directors bestätigt sich nicht, einfach deshalb, weil er bei den Ereignissen in keiner Weise betheiligt erscheint. Advocat Lardy ist als nichtcompromittirt

ebenfalls auf freien Fuß gesetzt worden. Dagegen wird gemeldet, es gebe sich nachträglich bedeutender Unwille gegen den Präfecten in Locle kund, da er am Tage vor dem Ausbruche der Erhebung von letzterem bereits Kenntniß gehabt habe. Ferner meldet der National von Neuenburg, eine bei dem dortigen Pfarrer Mercier vorgenommene Hausdurchsuchung habe zur Entdeckung wichtiger, unter Frauenkleidern versteckter Papiere geführt. Nach der officiellen Liste beträgt die Zahl der Todten gegenwärtig 15, die der Verwundeten 31, und übersteigt die Zahl der Gefangenen 500, von welchen 2 in Folge eingetretenen Wahnsinns in das Irrenhaus von Prefargier gebracht werden mußten. — Denjenigen Blättern, welche die Ermordung einer Frau durch Royalisten als „erlogen" bezeichnen, mögen folgende bewährte Thatsachen dienen. Die Unglückliche war die Frau eines Uhrmachers Namens Bessert, Genferin, ging mit ihrem achten Kinde schwanger und wohnte auf dem Cret, zwischen Locle und Chaux de Fonds. Am Morgen des 3. d. M. ging sie um 9 Uhr den Geschäften nach und begegnete auf der Straße nach Chaux de Fonds der royalistischen Colonne. Da sie sich weigerte, in den Ruf: „Es lebe der König!" zu stimmen, so schoß einer der Colonne die Frau nieder. Blätter aller politischer Farben haben sofort Sammlungen zu Gunsten der mutterlosen Kinder eröffnet, welche schon erhebliche Summen abwarfen. Man könnte sich übrigens zur Constatirung der Thatsache auch auf den feierlichen Act der Beerdigung berufen.

— Der Bundesrath und sein Präsident nehmen in der Neuenburger Angelegenheit eine feste Haltung an. Auf die Rechtsverwahrung des Herrn v. Sydow wurde schriftlich geantwortet, daß der Bundesrath dieselbe nicht annehmen könne und die Gegenverwahrung des Vororts vom 6. März 1848 wiederholen müsse. Zugleich wurde das Bedauern ausgesprochen, daß Herr v. Sydow den gegenwärtigen Augenblick zur Wiederholung dieses Actes gewählt habe. In der Audienz bei dem Bundespräsidenten Stämpfli empfahl Herr v. Sydow milde Behandlung der Gefangenen und nicht zu schnelle Betreibung und Beendigung der Untersuchung, da dies die internationale Frage nur noch mehr verwickeln dürfte. Stämpfli erklärte, eine Empfehlung der Milde von einer auswärtigen Regierung um so weniger annehmen zu können, da die Schweiz bezüglich politischer Vergehen und Verbrechen die humanste Gesetzgebung habe. Was die Untersuchung betreffe, so werde man einfach Recht und Gerechtigkeit ihren Lauf lassen; deshalb lehne er jede diplomatische und internationale Einmischung in diese Angelegenheit mit Entschiedenheit ab.

Frankreich.

Paris, 12. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin haben von Biarritz aus einen Ausflug nach San Sebastian (Spanien) gemacht. Die Sebastianer waren natürlich vor Jubel außer sich. Ein Halboffizieller schreibt: „Die Glocken läuteten; die großen Kanonen des Castillo donnerten, und das Volk, tief bewegt, schien einen der größten Könige von Kastilien zu empfangen; es schien, durch seine begeisterte Rufe: Es lebe der Kaiser! auf den würdigen Erben des größten Namens der modernen Zeiten die alten Traditionen, die unveränderliche Liebe, welche die spanische Nation für ihre alten Monarchen bewährt, übertragen zu wollen. Der Kaiser, lächelnd, ruhig und würdig, war glücklich, diese Volksmenge zu sehen, die sich um ihn drängte. Die Kaiserin war überglücklich über den so begeisterten Empfang, den ihre Landsleute ihrem erhabenen Gemahl bereiteten. Alle Behörden begleiteten fortwährend II. MM. Bei ihrer Abreise bildeten die Truppen Spalier. Dieser Tag wird in den Annalen von San Sebastian Epoche machen. Er giebt kund, welches die Gemeinschaft der Geschichte und Interessen ist, welche die Einheit der Bevölkerungen ausmachen, die jenseits und diesseits der Pyrenäen wohnen. Die Rückkehr II. MM. ging auf's glücklichste von statten.

Paris, 13. Sept. Wie man vernimmt, wird der englische Gesandte in Madrid, Lord Howden, noch längere Zeit in Paris bleiben. Auf die Anfrage, ob er sich auf seinen Posten begeben solle, erhielt er von seiner Regierung den Befehl, vor der Hand noch in Paris zu bleiben, da seine Anwesenheit in Madrid nutzlos sei. „Der Sitz der spanischen Regierung" — so heißt es in der Antwort — sei „gegenwärtig nicht in Madrid, sondern in Paris, und deßhalb müsse seine Anwesenheit in letzterer Stadt von großem Einfluß auf die spanischen Angelegenheiten sein." Lord Howden scheint übrigens auch so zu sagen bei der hiesigen Regierung für die spanischen Angelegenheiten beglaubigt zu sein, denn er hat fast jeden Tag eine Unterredung mit Walewski. Die Mittheilungen zwischen Madrid und Paris sind übrigens so lebhaft, daß der Telegraph fast ganz von den Regierungs-Depeschen in Anspruch genommen ist, und wie man aus Biarritz erfährt, ist der Depeschen-Wechsel zwischen dieser kaiserlichen Residenz und Madrid kaum geringer, als der zwischen Biarritz und Paris.

Paris, 14. Septbr. Nach einer telegraphischen Depesche war der Prinz Napoleon, nachdem er den Götha-Canal befahren und sich am 10. Septbr. zu Süder-Köping wieder eingeschifft hatte, am 12. mit den zwei Schiffen seiner Expedition zu Stockholm angelangt und im Palaste vom Könige Oskar empfangen worden. Der Prinz wollte acht Tage in Stockholm verweilen.

— Man versichert, daß der preußische Gesandte, der auf Urlaub nach Berlin gehen wollte, in Folge der Vorgänge in Neuenburg vorläufig Frankreich nicht verlassen werde. Nach dem Journal des Debats ist derselbe heute mit Gemahlin auf acht Tage nach Biarritz gereis't.

— Zu den Kosten der Stiergefechte, die auf Befehl des Hofes zu St. Esprit, einer kleinen Stadt bei Bayonne, stattfinden sollen, giebt der Kaiser aus seiner Privatkasse 50,000 Fr. her; die Stiere, Stierkämpfer, Matadore und den ganzen sonstigen Apparat wird man aus Spanien kommen lassen.

Großbritannien.

London, 12. Septbr. Die letzte Volkszählung in Irland hat eine Abnahme der Bevölkerung (in den letzten 10 Jahren) um 2½ Millionen Seelen ergeben; dagegen wird von den Blättern hervorgehoben, daß der Wohlstand sich gehoben habe. Je weniger Mäuler, desto größere Brodportionen, darauf läuft das Räsonnement hinaus. Die „Times" erklärt den Aufschwung Irlands als eine Folge der Verdrängung des Kartoffelfeldes durch das Kornfeld, und datirt seinen Beginn von der schrecklichen Kartoffelfäule des Jahres 1846. Die Geißel der einen Generation wurde zum Füllhorn für die nächste. Mit andern Worten, der größte Wohlthäter Irlands war die Hungersnoth von 1846—47.

— Aus den letzten Ereignissen zieht die „Post" den Schluß, daß die englisch-französische Allianz auf schwachen Beinen steht. Weder in Bezug auf Spanien, auf die Demonstration im schwarzen Meere, noch auf Neapel seien beide Staaten einig. — Oberst Herbert, der in Shrewsbury fetirt wurde, bemerkte in seiner Dankrede unter Anderem: Wenn einmal die Geschichte des Krimfeldzuges ausführlich und gründlich bearbeitet wird, und wenn gewisse amtliche Aktenstücke, die man jetzt aus Rücksicht für unseren hohen Alliirten unterdrücken muß, an's Licht kommen, dann wird das englische Publikum sein Urtheil über die Leistungen der britischen Armee und der britischen Generale sehr berichtigen. (Anspielungen dieser Art sind jetzt an der Tagesordnung.)

Rußland.

Von der russisch-polnischen Grenze, 8. Sept., wird dem Corriere Italiano geschrieben: „Gestern fand die Feier der Krönung in Moskau Statt, und heute erwartete man in Warschau mit fieberhafter Spannung die Veröffentlichung eines kaiserlichen Erlasses, der neuerliche Gnadenacte und Zugeständnisse enthalten sollte. Bis zur Stunde ist jedoch noch nichts Derartiges bekannt geworden. Einzelne Gnadenacte werden erfließen, die bereits verliehene Amnestie wird eine kleine Ausdehnung erhalten, aber weder die ersteren noch die letzteren werden im Stande sein, den mindesten Eindruck in unserem Königreiche hervorzubringen, welches von der kaiserlichen Großmuth und Gnade erwartet, daß sie die Begnadigung der politischen Verbrecher und die Rückerstattung der vom Staate eingezogenen Güter ausspreche, von der Gerechtigkeit des Herrschers aber Maßnahmen hofft, die geeignet wären, dem stets wachsenden Verfalle unserer Gewerbthätigkeit, unseres Ackerbaues und Handels ein Ziel zu setzen. Seit heute Morgens herrscht eine ungewohnte Aufregung unter der Bevölkerung unserer Hauptstadt. Die

Anforderungen des polnischen Volkes können übrigens keineswegs als übertriebene bezeichnet werden; wir verlangen einfach und einzig einen erweiterten Wirkungskreis für unsere industriellen Unternehmungen, verminderte Einschränkung unseres Handels, namentlich an der Grenze, und eine Umschaffung der Ackerbau- und Weidegesetze. Auf die Erlangung dieser nicht nur mit dem Wohle unserer Bevölkerung, sondern in noch weit höherem Maße mit dem des Staates zusammenhängenden Concessionen sind die Wünsche Polens gerichtet... Ich halte es für mehr als überflüssig, den obigen für uns hinreichend betrübenden Nachrichten eine Beschreibung der kirchlichen, bürgerlichen und militärischen Feierlichkeiten beizufügen, welche in den letzten Tagen hier stattfanden. Man hatte bei diesen Anlässen Gelegenheit, eine gewisse Niedergeschlagenheit etwas so zu sagen Ungewöhnliches in den Mienen Aller wahrzunehmen, was nicht verfehlen konnte, den mannigfachen Festlichkeiten einen Anstrich schmerzlicher Trauer zu geben. Vielleicht war es eine Vorahnung dessen, was leider nur allzu sehr zu befürchten steht."

Vermischtes.

Eine eigenthümliche Betrügerei kam vor einiger Zeit in Eilenburg vor. Ein hiesiger Schlossermeister hat einen Bruder in Delitzsch. Eines Tages kommt zu dem Letzteren ein demselben wohlbekannter Nachbar seines Bruders in E., bestellt einen Gruß von diesem mit der Bemerkung, daß derselbe wegen Bauunternehmungen in seinem Hause etwas Geld gebrauche, und er möge ihm doch, wenn er könne, bis zu einem nicht entfernten Zeitpunkte 100 Thaler leihen und diese ihm mit der Post übersenden. Der Delitzscher Bruder sagt dies zu und sendet darauf das Geld ab. Der Eilenburger hat aber gar keinen Auftrag zur Ausrichtung dieses Gesuchs ertheilt. Zu diesem kommt nun jener Nachbar und sagt, er habe von Delitzsch eine Geldsendung von 100 Thlr. zu erwarten, welche er aus gewissen Gründen anstatt an sich selbst, an ihn, den Schlossermeister, habe adressiren lassen. Er möge daher, wenn der Postschein zur Unterschrift ankäme, denselben vollziehen und ihm übergeben, damit er sich das Geld von der Post holen lassen könne. Jener nun, eine solche Geldsendung von daher für sich nicht erwartend, zweifelt nicht am richtigen Verhalten der Angaben und erzeigt daher seinem Nachbar den gewünschten Gefallen. Als nun nach Ablauf des gestellten Termins der Delitzscher Bruder sein Geld nicht zurückerhält, mahnt derselbe den Eilenburger höflichst darum, weil er selbst das Geld brauche; und nur erst durch Hin- und Herschreiben und gegenseitige Auseinandersetzung der Umstände stellt sich heraus, daß der Nachbar in seinem Interesse jenen Brüdern den Betrug gespielt. Dieser, ein herabgekommener unsolider Patron, wird natürlich sofort zur gerichtlichen Verantwortung und Strafe gezogen, da er aber nichts mehr besitzt, so sind diese Brüder um die 100 Thaler geprellt.

Bei einer Todtenschau ist es zum ersten Male in England vorgekommen, daß ein erklärter Atheist (Gottesläugner) als Zeuge vor Gericht vernommen worden ist. Seine Vernehmung, in den Tagesblättern unterdrückt, wird von ihm selbst in „Reasoner" erzählt. Nachdem er erklärt, daß er den Eid nur für einen bürgerlichen, nicht für einen religiösen Akt halte, befragte der Coroner ihn, ob er an ein höchstes Wesen und an eine Bestrafung der Sünden nach dem Tode glaube. Zeuge verneinte die Fragen. Der Coroner drückte seine lebhafte Entrüstung darüber aus, daß er „nach 36jähriger Amtsführung zum ersten Mal einem solchen Elenden begegnen müsse," erklärte aber, in Folge eines neuerlich ergangenen Gesetzes das Zeugniß annehmen zu müssen. Bei der Verhandlung vor der großen Jury wurde der Zeuge ohne weitere Bemerkungen abgehört.

Aus Anlaß seines siebenzigjährigen Geburtsfestes empfing König Ludwig von Baiern eine Deputation der Bürger von Straßburg, welche Stadt bekanntlich der Geburtsort des Königs ist, auf seiner Residenz in Ludwigshöhe. Indem Ludwig von Baiern der Deputation die Zusage machte, seine Geburtsstadt noch einmal besuchen zu wollen, erzählte er eine Episode, welche sich auf seine Geburt bezieht und die mit Interesse gelesen werden dürfte. Der Prinz Maximilian von Zweibrücken, Vater des Königs, der im Jahre 1803 durch Napoleon I. zum König von Baiern gemacht wurde, befehligte im Jahre 1786 das elsasser Regiment, das sich zu Straßburg in Garnison befand. König Ludwig XVI. vertrat Pathenstelle beim Sohne des Prinzen, welcher am 25. August 1786, am Tage des heiligen Ludwig, geboren wurde und somit ein doppeltes Anrecht auf seinen Taufnamen hatte. Es fanden bei Gelegenheit dieser Taufe verschiedene Festlichkeiten Statt, aber folgendes Ereigniß machte dem Prinzen Maximilian die größte Freude. Mehrere Tage nach der Geburt seines Sohnes passirte Maximilian die Revue über sein Regiment, als er zu seinem Erstaunen bemerkte, daß alle seine Grenadiere sich den Backen- und den Schnurrbart abrasirt hatten. Er zog Erkundigungen über diesen vorschriftswidrigen Act ein und erhielt statt der Antwort von seinen Grenadieren eine kleine Sammt-Matraze für den neugeborenen Prinzen, welche mit den Bärten der Grenadiere ausgestopft war. „Diese Matraze," fügte der König hinzu, „befindet sich noch in meinem Besitze," und dieses militairische Lager wurde auf Befehl des Königs herbeigebracht und der Deputation vorgezeigt.

Eine scandalöse Geschichte hat vorige Woche zu Brüssel großes Aufsehen erregt. Ein anständiger Kaufmann der Stadt, der Familie hat, und in äußerlich günstigen Verhältnissen lebte, verschwand und entführte ein kaum 16jähriges Mädchen aus einer jüdischen Familie. Einige Tage nachher erhielt seine Frau von ihm ein Schreiben, worin er in naiver Weise gestand, daß er mit ihr nicht länger hätte leben können und eine große Seereise angetreten. Noch auffallender ist, daß vor einigen Tagen die Frau des Flüchtigen mit ihrem einzigen Kinde verschwunden ist, ohne daß man wußte wohin, so daß das Haus von Gerichtswegen versiegelt wurde. Man fürchtet, daß die Unglückliche sich ums Leben gebracht, da man viel baares Geld im Hause gefunden.

Unter denen, welche das Unglück in Salonich am schwersten betroffen, befand sich auch das dortige Handelshaus Abden, das beträchtliche Forderungen an viele der dortigen Einwohner ausstehen hatte, dessen sämmtliche Papiere jedoch in den Flammen aufgingen. Diese Forderungen erschienen somit als verloren. Doch bereits am Tage nach dem Brande erschien der alte Zusluf Pascha, der dem Hause mehrere Millionen schuldete, und überbrachte eine neue Ausgabe sämmtlicher hierauf bezüglicher Dokumente. Binnen wenigen Tagen hatten alle Schuldner des Handlungshauses das Beispiel des alten Pascha befolgt. Und das waren Türken!

Aus Paris schreibt man unterm 6. Septbr.: „Das neue Metall Alluminium wird bereits billiger als Silber, nämlich zu 300 Fr. per Kilogramm, verkauft. Dabei ist ein Kilogramm dieses leichten Metalls 5- bis 6mal so umfangreich, als das gleiche Gewicht in Silber. Man sieht schon sehr hübsche Gefäße, Kaffee-Kannen, Löffel u. dgl. aus Alluminium an den Schaufenstern unserer Silberarbeiter.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 17. Sept. Bei der heute abgehaltenen Prüfung der Abiturienten auf der höhern Bürgerschule, unter Vorsitz des Königl. Schulrath Stolzenburg aus Liegnitz, haben sämmtliche Examinanden: Tonke, Weiner, Jsmer, Schulin, Neumann und Hausding bestanden.

Görlitz. Wie unsere hiesigen Kaufläden immer mehr und mehr den großstädtischen Charakter annehmen, zeigt, daß in der, auf der Steinstraße neuerdings entstandenen Modewaarenhandlung von Jaenike und Eisner auch ein sogenanntes Lichtzimmer wie bei Gerson in Berlin, eingerichtet worden ist. Unausgesetzt kann man dort, vom hellen Gaslicht beleuchtet, die prachtvollsten Balltoiletten und überhaupt Stoffe, welche besonders auf Lichteffekt berechnet sind, ausgelegt sehen, auch zieren die Wände eine neue Art Pariser Bilder; welche in en relief auf Sammt gearbeitet, dem Beschauer einen höchst angenehmen Eindruck zurücklassen. P.

Lauban. Der Kämmerich Emerich ist zum Beigeordneten und Kämmerer der Stadt Bunzlau gewählt und die Wahl von der Königl. Regierung bestätigt worden.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."